

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 32

Illustration: "Das "happy end" besteht darin, dass das Stück zu Ende ist!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENDE



«Das „happy end“ besteht darin, daß das Stück zu Ende ist!»

die Revolution liefern sollte. Er sprach englisch, so daß die Gefängniswärter ihn nicht verstanden.

«Gomez, Sie sind ein totes Huhn, — erledigt. Ich habe die Beratungen des Tribunals belauscht. Die Generale haben beschlossen, zwei schwarze Kugeln in die Urne zu tun.»

Pedrillo Gomez blickte den Mann an; er überlegte ganz kurz, dann leuchteten seine Augen auf. Er nickte mit sichtlicher Genugtuung. Die Wärter herrschten den fremden Eindringling an, er solle sich zum Teufel scheren, es sei verboten, mit Gefangenen zu sprechen. Die Tür schloß sich.

Kurz darauf kehrte der Gerichtshof zurück, zusammen mit einer Urne.

«Wir haben dem konstitutionellen Begehren des Angeklagten stattgegeben», verkündete der Vorsitzende. «Es ist Ihnen gestattet, eine Kugel aus der Urne zu ziehen.»

Pedrillo Gomez schritt an den Tisch, griff in die Urne, zog eine Kugel heraus und schleuderte sie blitzschnell durchs offene Fenster.



«Was tun Sie da?» brüllte der Vorsitzende ihn an.

«Nichts. Ich warf nur die eine Kugel hinaus.»

«Wie konnten Sie das wagen! Wie sollen wir jetzt entscheiden, ob Sie die schwarze oder die weiße gezogen haben!?»

«Nichts leichter als das! Sie brauchen nur nachzusehen, welche drinnen geblieben ist. Ist's die schwarze, so kann es nur die weiße gewesen sein, die ich gezogen habe ...»

Die Generale starnten einander an. Pedrillo Gomez atmete befreit auf und grinste.

Paul Tabori

(Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Stefan J. Klein)